

# An die verehrten Mitglieder des schweizerischen Burgenvereins

Autor(en): **Schneider, Hugo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **32 (1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159930>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nachrichten

des schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines  
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Geschäftsstelle und Redaktion:  
Letzistraße 45, Zürich 6  
Telefon 28 06 86, Postcheck VIII 14 239

Erscheinen jährlich sechsmal  
XXXII. Jahrgang 1959 5. Band Januar/Februar Nr. 1



## An die verehrten Mitglieder des schweizerischen Burgenvereins

Mit dem Beginn des 32. Jahrganges und gleichzeitig des 5. Bandes erscheinen die «Nachrichten» in neuem Gewand. Herr Eugen Probst legte mit Ende 1958 auch sein Amt als Redaktor nieder, nachdem er auf die letztjährige Jahresversammlung bereits die Geschäftsstelle in andere Hände gegeben hatte. Es liegt uns daran, bei dieser Gelegenheit in Erinnerung zu rufen, daß Herr Probst vor rund 30 Jahren unseren Verein gegründet hat. Während dieser drei Jahrzehnte ist es ihm gelungen, die Liebe und das Verständnis zu unseren Burgen in weiten Kreisen der Bevölkerung zu wecken. Die Aufgabe zu lösen war nicht immer leicht, aber die nie erlahmende Energie wußte alle Schwierigkeiten zu überwinden. In Anerkennung seiner langjährigen Arbeit hat die letztjährige Generalversammlung Herrn Eugen Probst zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Es mag müßig scheinen, den weiteren Weg unseres Vereines aufzuzeichnen, aber es liegt mir daran, den neuen Jahrgang der «Nachrichten» mit einigen Gedanken zu sich stellenden Aufgaben einzuleiten.

Unser Verein ist im ganzen Land bekannt, und weit über die Grenzen hinaus weiß man von unseren Bestrebungen. Diese zu vertiefen und zu intensivieren, ist unsere vornehmste Pflicht. Unser Land ist reich mit Burgen versehen; allenthalben erheben sich diese Zeugen einer längst vergangenen Kultur. Lange nicht alle sind stolze Wohnbauten; der Großteil ist uns lediglich noch als Ruine erhalten, und manchenorts deuten nur Bodenunebenheiten und Flurbezeichnungen auf eine ehemalige mittelalterliche Wehranlage hin.

Vorläufig kann es nicht Aufgabe unserer Vereinigung sein, ganze Restaurierungen und Ausgrabungen solcher Anlagen durchzuführen. Hiefür fehlen uns die Mittel. Aber wir wollen Wegbereiter für diese idealen Ziele sein und möchten, wenn auch mit geringen Beiträgen, den Privaten und der öffentlichen Hand den Hinweis auf dringende Aufgaben vermitteln. Allein,

damit ist die Arbeit noch lange nicht abgeschlossen. Die wissenschaftliche Erforschung der Burgen steckt noch arg in den Anfängen, wie denn überhaupt das «graue Mittelalter» erst langsam erhellt wird. Die Entwicklung der Burg, ihre wirtschaftliche, kulturelle und militärische Stellung ist weder in der Schweiz noch im übrigen Abendland geklärt. Es liegt uns daran, auch in dieser Richtung mitzuhelfen, die Grundlagen für weitere Erkenntnisse zu schaffen. Wir wollen nicht nur altes Kulturgut vor dem Untergang bewahren, wir möchten vielmehr mithelfen, seine einstige Bedeutung zu erkennen. Wenn es uns gelingt, eine umfassende Dokumentation über schweizerische Wehrbauten anzulegen, vermögen wir wenigstens einen wichtigen Teil dieser Aufgabe zu erfüllen. Wir sind deshalb allen Freunden und Gönnern unserer Vereinigung dankbar, wenn sie uns Bildmaterial und Literatur überlassen. Sämtliche Dokumentationen, wie Pläne, Photos, Literatur usw., können im Archiv für historische Kunstdenkmäler im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich täglich während der üblichen Bürostunden konsultiert werden. Was bis zu diesem Zeitpunkt vorhanden ist, wird in Registraturen verarbeitet, so daß das ganze Material ohne weiteres zugänglich sein wird. Eine brauchbare Diapositivsammlung fehlt uns bis jetzt; wir sind aber daran, für Vorträge und als Dokumentation eine entsprechende Sammlung aufzubauen.

Wie Sie bereits aus dieser Nummer ersehen können, ist die Redaktionskommission bestrebt, auch den «Nachrichten» eine neue Form zu geben. Auf Grund der eingangs erwähnten Gedanken trachtet sie darnach, die Zeitschrift nicht nur als Nachrichtenblatt der Vereinigung zu gestalten, sondern den Inhaltskreis etwas weiter zu spannen und neben Geschehnissen innerhalb der Vereinigung vor allem auch Fragen der Burgenforschung, der Restaurierung und Konservierung zu erfassen. Aus diesem Grund wird jede Nummer auch Hinweise auf neueste Literatur enthalten, wobei die Auswahl sich gar nicht nur auf die Schweiz beschränken wird, sondern die Leistung des ganzen Abendlandes umfassen soll. Dies ist um so mehr gerechtfertigt, als wir ja keinen speziellen schweizerischen Burgentypus kennen. Unser Land, inmitten Europas, vereinigt in

seinen Gemarkungen verschiedene Kulturkreise; sie in bezug auf Burgen zu erfassen, bedingt eine Weiter-  
spannung des Gesichtswinkels.

Und nun noch ein Wort zu unserem Mitgliederbestand. Der Schweizerische Burgenverein arbeitet bis jetzt im wesentlichen ohne öffentliche Gelder. Um all seine vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können, ist er auf die Beiträge seiner Mitglieder angewiesen. Je mehr Mitglieder, desto mehr Geldmittel. Es geht uns freilich nicht allein um die Besserstellung der Kasse. Nein, die Hauptsache ist, daß das Interesse für die Burgen und Schlösser, der Sinn für ihren Wert, ihre Geschichte und ihre Tradition in möglichst weite Kreise unseres Volkes hinausgetragen wird. Wir sind eine Schweizerische Vereinigung, die nicht nur in die Breite, sondern auch in die Tiefe dringen und möglichst alle Schichten unseres Volkes erfassen will. – Sie helfen uns deshalb, wenn Sie in Ihrem Bekanntenkreis für die gute Sache wirken. Für zwei geworbene Mitglieder möchten wir Ihnen gerne einen reich bebilderten Band aus der Reihe «Burgen und Schlösser der Schweiz» geschenkwis-  
zukommen lassen. Notieren Sie deshalb auf der Anmeldekarte auch Ihren Namen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Tradition der Auslandsburgenfahrten wieder aufzunehmen, nachdem der letztjährigen Fahrt ins Frankenland ein so großer Erfolg beschieden war. Jedes Jahr soll deshalb den Mitgliedern die Möglichkeit gegeben werden, an einer mehrtägigen Burgenfahrt außerhalb unseres Landes teilzunehmen. Daneben werden aber auch Eintags-  
exkursionen in der Schweiz arrangiert, um allen, denen die Zeit sonst mangelt, mit geringem Aufwand an finanziellen Mitteln und Zeit die Schönheiten unseres Landes zu zeigen.

Wir danken allen Gönnern und Mitarbeitern.

Im Namen des Vorstandes des Schweizerischen Burgenvereines  
*Dr. Hugo Schneider, Präsident.*

## Burgenfahrten 1958

### Burgenreise durch Franken im Mai 1958

Das Land am Main mit seinen Nebenflüssen, der Tauber und der Regnitz, bis hinüber zu den der Donau sich zuwendenden Gewässern, zählt als historischer Boden seit dem frühen Mittelalter eine imponierende Reihe von Herrnsitzen, von Burgen und Schlössern sein eigen. Im Gegensatz zu andern deutschen Stammesherzogtümern, als welches auch Franken in der Geschichte seine Rolle spielte, schuf sich hier nicht ein bestimmtes Geschlecht eine Hausmacht; vielmehr wußten sich mehrere weltliche wie geistliche Regenten nebeneinander zu behaupten und eine eigene, selbstbewußte Territorialpolitik zu führen. Zahlreiche freie Reichsstädte als zum Teil mächtige Exponenten des aufblühenden Bürgertums gesellten sich hinzu; mit den Fürstentümern und den zunftständisch orientierten Städten, wozu noch konfessionelle Gegensätze kamen, bildete die Gegend bis in den Beginn des 19.



Schloß Pommersfelden bei Bamberg

Photo E. Schwabe

Jahrhunderts, da sie durch Napoleon größtenteils Bayern zugesprochen wurde, eine Vielheit von Elementen, deren Spuren sich, zumindest kulturell, auch heute noch keineswegs verloren haben. Gerade die mittelalterlichen Herrschaftszentren, die auf steilen Anhöhen thronenden Burgsitze, und als ihr Gegenstück die herrlich ausgestatteten Residenzen aus der Barockzeit zeugen von der Macht, die auf bisweilen kleinem Raume entfaltet wurde; die wohlbefestigten Städte aber – als Glanzstücke Nürnberg, Rothenburg ob der Tauber, Dinkelsbühl und Nördlingen, deren Mauern und Tore auch die Schrecken des Zweiten Weltkrieges überstanden haben und, wo es not tat, wiederherge-

Plassenburg ob Kulmbach

Photo E. Schwabe

